

# [Lokalnachrichten] : Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **10 (1983)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>



## Umweltsorgen beidseits des Rheins

Das Waldsterben kennt keine Grenzen. Immer weniger auch die Umweltpolitik. Zum Glück. Waldschäden, die sich in der Bundesrepublik so beängstigend ausbreiten, werden mit Sorge auch schon in der Schweiz beobachtet. Nun wollen Bonn und Bern intensiver umweltpolitische Informationen und Erfahrungen austauschen und Gegenmassnahmen koordinieren. Bundesrat Alphons Egli, Vosther des Eidgenössischen Departements des Innern, vereinbarte die enge Zusammenarbeit mit Bundesinnenminister Fritz Zimmermann während eines zweitägigen Besuchs in Bayern und Bonn Ende Oktober.

Die von der bundesdeutschen Regierung beschlossene wesentliche Verschärfung der Abgasvorschriften für Autos auf das Niveau der amerikanischen Grenzwerte und die Einführung bleifreien Benzins bis 1986 hiess Bundesrat Egli willkommen. Er nannte den Beschluss ein Signal für die Schweiz, die eigenen, bereits früher verschärften Vorschriften der bedrohlichen Entwicklung weiter anzupassen.

em

### Herausgeber:

Auslandsschweizersekretariat der  
Neuen Helvetischen Gesellschaft,  
CH-3000 Bern 16

Vorort der Schweizervereine in  
der Bundesrepublik Deutschland  
Koeperstrasse 54, 7000 Stuttgart 70

### Redaktor (S. 12-16)

Dr. Erwin Märki  
Pressehaus I/412  
Heussallee 2-10  
5300 Bonn 1  
Tel. (0228) 21 5882

Satz: Satzbetrieb Schäper, Bonn

### «SchweizerRevue» erscheint vierteljährlich

(Sämtliche Korrespondenz für das  
Auslandsschweizersekretariat bitten wir Sie,  
an dessen Adresse in der Schweiz,  
Alpenstrasse 26  
CH-3000 Bern 16  
zu senden.)

### Redaktionsschluss Schweizer Revue

1/84: 20. 1. 84

2/84: 27. 4. 84

## Ein Wort unseres Botschafters in Bonn

Liebe Landsleute,

Am 15. Oktober 1981 habe ich Bundespräsident Karl Carstens in der Villa Hammerschmidt mein Beglaubigungsschreiben überreicht. Damit begann offiziell meine Funktion als Schweizerischer Botschafter in der Bundesrepublik Deutschland. Ziemlich genau zwei Jahre sind seither vergangen – Zeit genug, um eine erste Bilanz ziehen zu können.

Als ich Mitte 1981 den Beschluss des Bundesrates erfuhr, ich solle demnächst nach Bonn versetzt werden, stand ich als Generalsekretär der Europäischen Freihandelsassoziation (EFTA) mit Sitz in Genf mitten im multilateralen Leben; eine der zahlreichen internationalen Organisationen war zu meinem Tätigkeitsfeld geworden.

Nicht minder reizte mich aber meine zukünftige bilaterale Aufgabe, nämlich die schweizerische Regierung in der Bundesrepublik Deutschland zu vertreten. In einem Land, das wirtschaftlich zu den führenden Nationen dieser Welt zählt und das – nicht zuletzt aufgrund seiner geographischen Lage – in den Ost-West-Beziehungen und darüber hinaus in der internationalen Politik überhaupt einen bedeutenden Stellenwert genießt, musste dies besonders interessant und verlockend erscheinen.

In den *Kommuniqués* bei Staatsbesuchen oder bei Konsultationen hoher Beamter wird regelmässig betont, das Nachbarschaftsverhältnis der Schweiz zur Bundesrepublik sei „traditionell vertrauensvoll und eng, sowohl politisch, wirtschaftlich als auch kulturell“. Kurzum: es gebe „zwischen den beiden Ländern keine Probleme, für deren Lösungen es besonderer Anstrengungen beider Regierungen bedürfe“.

Aber es braucht trotz allem ein gehöriges Mass an Klein- und Feldarbeit, um diesem Anspruch gerecht zu werden. Die Gebiete des Nachbarrechtes (Gemeinschaftszollanlagen, Immissionen von Kernkraftwerken, Fluglärmprobleme usw.), der Wirtschaftsbeziehungen (Körperschaftssteuer, Importfragen, Umweltschutz usw.), des Kulturaustausches (zur Zeit läuft mit viel Erfolg in den Städten Bonn, Köln und Bielefeld eine dreimonatige Aktion „Szene Schweiz“) seien bei dieser Gelegenheit lediglich als wichtigste und stellvertretend für andere mehr erwähnt.

Vielleicht gerade wegen meiner langjährigen Tätigkeit im multilateralen Bereich, wo die Frage der Staatsangehörigkeit oft in den Hintergrund tritt, findet die hiesige Schweizerkolonie in all ihren Fazetten (und auch mit ihren gelegentlichen Problemen) mein besonderes Interesse. Einer meiner – in der Zwischenzeit leider verstorbenen – Kollegen soll einmal gesagt haben: „je ne suis pas là pour les Suisses, mais pour la Suisse“. Ich teile diese Auffassung in dieser apodiktischen Form nicht. Zwar vertritt ein Botschafter in erster Linie den Staat, das heisst die gesamtschweizerischen Interessen. Zusammen mit den schweizerischen konsularischen Vertretungen werden ich und meine Mitarbeiter in der Botschaft aber auch versuchen, unseren Landsleuten in der Bundesrepublik Deutschland soweit wie möglich mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Ich benutze die Gelegenheit, um Ihnen und Ihren Familien von Herzen ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr zu wünschen!

Charles Müller



## Bremerhaven: Wiege der Schweizer Flotte

Dass der Einzugsbereich der bremischen Häfen weit ins europäische Binnenland hineinreicht, beweist unter anderem der Transitverkehr mit der Schweiz. Immerhin liegt der eidgenössische Aussehenhandel über See mit 193 000 t (1982) an zweiter Stelle in der Transitumschlagsbilanz der bremischen Häfen. Lediglich Österreich rangiert mit 402 000 t noch vor der Schweiz, die aber im vergangenen Jahr das bisher beste Umschlagsergebnis in den bremischen Häfen erzielte.

Die Beziehungen zwischen Bremen und der Schweiz sind seit vier Jahrhunderten intensiv und vielfältig. Zunächst lag die Schweiz für den bremischen Kaufmann abseits seines wirtschaftlichen Einzugsbereiches. Die Schweiz und Süddeutschland waren im wesentlichen über die niederländischen Häfen und den Rhein mit dem überseeischen Güterverkehr verbunden. Als jedoch im Verlauf der kriegerischen Auseinandersetzungen im ausgehenden 18. Jahrhundert die Niederlande vom Rhein und dem süddeutschen Absatzgebiet abgeschlossen wurden, begann sich in zunehmendem Masse ein Transithandel zwischen Bremen und der Schweiz zu entwickeln. Insbesondere die Baumwolle wurde in den folgenden Jahrzehnten zum tragenden Element der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen

Bremen und der Schweiz. 1906 trat der Schweizer Spinnerverband der Bremer Baumwollbörse mit Sitz im Vorstand bei, eine Verbindung, die bis heute nicht abgerissen ist.

Auch die Entwicklung der Schweiz zur seefahrenden Nation hatte ihren Anfang in Bremen, genauer: in Bremerhaven genommen. Im Jahre 1852 lief in Bremerhaven mit dem 648 BRT großen Dreimaster «Winterthur» das erste Schiff einer neuen Schweizer Handelsflotte vom Stapel. 1853 folgte ihr das Vollschiiff «Ida Ziegler» und 1855 das 1575 BRT große Vollschiiff «Augustus Wattenbach». Die drei Schiffe wurden in London registriert und segelten unter dem Union Jack, da die Schweizer Nationalflagge auf einem Seeschiff allen Beteiligten doch noch als zu ungewöhnlich erschien. 1952 konnte diese alte Tradition wieder aufgegriffen werden, als erneut bei der Rickmers Werft in Bremerhaven ein Schweizer Schiff, das MS «Maloja» der Baseler Alpina Reederei AG., vom Stapel lief. Größere Publizität als die Stapelläufe der drei frühen Schweizer Einheiten erlangte ein Stapellauf, der sich unter Schweizer Beteiligung 1858 auf der Werft J. C. Tecklenborgs in Bremerhaven vollzog. Im Ausklang des gemeinsamen bremisch-schweizerischen Schützenfestes, das vom 25.–29.

Juli 1858 in Bremen stattgefunden hatte, taufte am 29. Juli 1858 der Leiter des vertretenen Schweizer Schützenvereins eine Bark auf den Namen «Helvetia». In einem großen Festakt lief das Schiff unter Schweizer Flagge vom Stapel.

*Bremen Special*

## Hotelführer 1984

Ausführliche Informationen über das Angebot der schweizerischen Hotellerie gibt der soeben erschienene Schweizer Hotelführer 1984 – gültig bis 30. November 1984. Die in diesem 128 Seiten starken Katalog aufgeführten Betriebe – alles Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins (SHV) – sind in Ein- bis Fünfstern-Hotels gegliedert. Rund 90 Symbole informieren in sechs Sprachen über Besonderheiten der Einrichtungen, des jeweiligen Ortes und der Sportmöglichkeiten. Außerdem enthält der Schweizer Hotelführer 1984 ein Restaurantverzeichnis, Reiseinformationen, Angaben über Klimakurorte und Schweizer Heilbäder, eine Übersichtskarte der Schweiz – gegliedert nach den touristischen Regionen – sowie sämtliche Anschriften der regionalen Verkehrsverbände und der Agenturen der Schweizerischen Verkehrszentrale. Dieses informative Verzeichnis ist bei Reisebüros und beim Schweizer Verkehrsbüro, Kaiserstraße 23, 6000 Frankfurt a. M. 1, Tel. 06 11/23 60 61, kostenlos erhältlich. svb

## Schweizerische Rentenanstalt

### Leibrente. Sie zahlt sich regelmäßig aus.

Tradition  
und  
Erfahrung

Die Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt zählt zu den größten Lebensversicherern Europas. 1857 in Zürich gegründet, ist sie seit mehr als 110 Jahren erfolgreich in Deutschland tätig, in besonderem Maße auch auf dem Gebiet der privaten Rentenversorgung.

Bedarfsgerechtes  
Angebot

Ihr gewohnter Lebensstandard soll gesichert sein – bei Verlust der Arbeitskraft und im Alter. Die gesetzliche Rentenversicherung und das berufsständische Versorgungswerk decken gerade – sofern Sie Mitglied sind – den lebensnotwendigen Grundbedarf. Erst die private Versicherung ermöglicht Ihnen den angemessenen Lebensstil.

Unsere Tarife werden Ihrem Bedarf gerecht. Unser Service kennt Ihre Versorgungsprobleme, Ihre jetzigen und Ihre künftigen.

Leibrente

Sie wollen im Alter von Ihrem Kapital leben. Wir bieten Ihnen die Leibrente an. Sie sind versorgt, solange Sie leben – ohne Risiko. Und falls Ihnen etwas zustößt: eine Mindestanzahl von Rentenzahlungen wird garantiert – oder aber das Kapital zurückbezahlt, abzüglich bezogener Renten. Es kann aber auch vereinbart werden, daß die Rente auf eine andere Person übergeht.

Hohe  
Überschuß-  
beteiligung

Wir sind eine Versicherungsgenossenschaft auf Gegenseitigkeit. Alle Überschüsse gehören deshalb dem Versicherten. Unsere Überschußvergütung beginnt sofort mit dem Bezug der ersten Altersrente und trägt somit von vornherein zur Erhöhung der Versorgung bei.

Problemlos  
sicher

Solange die Post funktioniert – und sie tut es seit fast 150 Jahren – ist die Leibrente pünktlich auf dem Konto des Empfängers.

### Coupon

Bitte direkt an die  
Schweizerische Rentenanstalt, Niederlassung für Deutschland, Abt. Vf  
Leopoldstraße 8–10, D-8000 München 40

Ich würde gern etwas über die Versorgungsidee  
der Schweizerischen Rentenanstalt erfahren.

Name \_\_\_\_\_

Anschrift (Straße/PLZ/Wohnort) \_\_\_\_\_

**Die Versorgungsidee  
die keine Grenzen kennt**

# Experiment und Festival

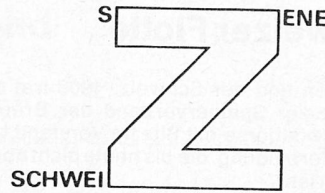
Ein bemerkenswertes Echo löste die auch schon als Grosses Schweizer Kulturfestival betitelte Veranstaltungsserie aus, die unter dem Namen „Szene Schweiz“ rund 250 kulturelle Manifestationen in Köln, Bonn und Bielefeld zusammenfasst. Für eine abschliessende Würdigung des von Anfang September bis Ende des Jahres dauernden Versuchs, ein Bild der heutigen Schweiz im Bereich von Kunst, Literatur, Film, Musik, Tanz und Theater zu vermitteln, ist es noch zu früh. Wir zitieren vorerst eine der zahlreichen Pressestimmen, die sich zum Start des kulturpolitischen Experiments geäussert haben.

## „Kölnische Rundschau

Was ist „Szene Schweiz“? „Eigentlich keine Auslandskulturtag“, wie Peter Nestler, Kölns Kulturdezernent, kurz erläuterte. Was aber dann? Selbstdarstellung der Schweiz, ein Ansatz zu verstärkter deutsch-schweizerischer Zusammenarbeit auf kulturellem Gebiet, eine Kooperation, die trotz des starken Bands der gemeinsamen Sprache eher noch in den Anfängen steckt?

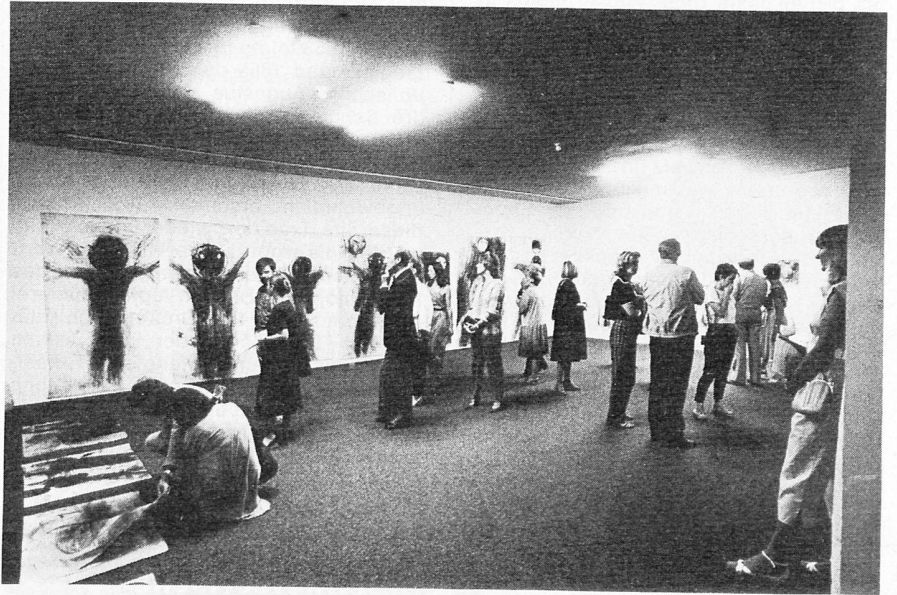
Wohl von allem etwas. Nestler verweist nicht zuletzt auf den Festival-Gedanken. Denn abgesehen von örtlichen Bemühungen gibt es in Nordrhein-Westfalen kein repräsentatives Festival. Zeiten absoluter Finanznot. Jedenfalls könnte seinen Vorstellungen zufolge die „Szene Schweiz“ der Ansatzpunkt zu internationalen Festwochen in Nordrhein-Westfalen werden.

Den Verantwortlichen, den deutschen wie den schweizerischen, kommt es wesentlich darauf an, ein immer noch weitverbreitetes Vorurteil zu korrigieren. Jenes, das der schweizerische Schriftsteller Herbert Meier so umschrieb: „Als Schweizer



zählte auch noch die Schweizer Uhr in der Welt.“

Dieser folkloristisch geprägten „Kuh- und Gebirgs-Magie“ (Herbert Meier) soll „Szene Schweiz“ so heikle Themen wie „Schweiz und Faschismus“, „Ausländer – das Fremde und das Eigene“ und „Jugendrevolte“ durchsetzen. Das sind mit Sicherheit keine Themen, die ein Bankenkonsortium von der Zürcher Bahnhofstrasse vorgeschlagen hat – diese neuralgischen Themen der Schweizer Ge-



Vernissage im Kölnischen Kunstverein: Der Raum von Mariam Cahn, die zusammen mit Urs Lüthi, Daniel Spoerri und Aldo Walker ausstellte. (Foto Lothar Schnepf)

gewinnt man oft den Eindruck, es gebe für Nichtschweizer an Schweizerischem vor allem den Schweizer Käse und die famosen Schweizer Banknoten – früher

schichte finden sich in Spielfilmen abgehandelt, wie sie in den letzten Jahren zusehends das Leinwandschaffen der Schweiz bestimmen.

## BERNER OBERLAND – BRIENZERSEE

In dieser landschaftlich reizvollen Gegend könnte Ihr **Ferien-Ruhsitz** sein.

Wir bauen keine grossen Wohnsilos, sondern Einzelobjekte in der typischen und grosszügigen Chaletbauweise. Besonderen Wert legen wir auf beste Wohnlage, hohen Wohnwert sowie optimale Erschliessung. Die Bauausführung ist grundsolide, Ihre Baupartner sind es ebenfalls.

Fordern Sie unsere kostenlosen Unterlagen an unter der Kontaktadresse:

F. Trauffer Schloss Dätzingen  
7031 Grafenau – 2  
Tel. 0 70 33–4 34 61 oder  
0 70 33–4 45 87

Abzutrennen

Bitte senden Sie Auskünfte an:

---



---

Die Schweizer Literatur nach Dürrenmatt und Frisch, drei jüngere und jüngste Malergenerationen und vor allem die nachwachsenden Filmemacher tun sich mit Arbeiten hervor, die vom Kuh- und Almhütten-Idyll nichts mehr übriglassen. Es kennzeichnet die Sicherheit und die Souveränität der Veranstalter, daß sie gerade darauf die Schwerpunkte dessen legen, womit sie sich in drei Städten Nordrhein-Westfalens in Szene setzen wollen. Nicht wichtig-tuerisch, sondern aufklärerisch. Nicht geschönt, sondern mit allen gesellschaftlichen Ecken und Ösen, so daß nicht Abglanz herauspringt, sondern Querschnitt und Analyse.

Viele private Sponsoren und Mäzene ermöglichen das Riesenprojekt, machen es in diesem Umfang möglich. Eingeschlossen, was herkömmlicher Schweizer Denkart widersprechen mag. Doch auch hieran zeigt sich die intakte Form der Schweizer Demokratie, des liberalen Selbstverständnisses – wenn auch einige aktuelle Vorfälle die Vermutung nahelegen, als habe man in einem bestimmten Fall allzu stark den Nägeli auf den Kopf getroffen . . .

## Schweizer Schützen Verein Köln

Ansechsamstagen hatten unsere Schützen Gelegenheit, das Obligatorische Schiessen, das Feldschiessen, die Einzel-Wettschiessen und das Pistolen-Programm zu absolvieren. – Der erstellte Schiess-Bericht 1983 liegt, bereits vom EMD Bern visiert, mit Auszeichnungen und Medaillen vor. In der bevorstehenden Jahres-Hauptversammlung werden die erfolgreichen Schützen bekannt gegeben und persönlich geehrt. Zudem haben wir an Freundschafts-Schiessen beim Heeresamt Köln und beim Polizei-Sportverein Köln mit Erfolg teilgenommen.

Ausserhalb des Schiess-Betriebes hatten unsere Mitglieder auf Einladung die Möglichkeit, den Flugtag und das Jubiläums-Sommerfest des Jagdbombergeschwaders „Boelcke“ in Nörvenich zu besuchen. Sehr erwähnenswert ist die Einladung zur Besichtigung der Kernforschungs-Anlage Jülich zu nennen. Beide Anlässe waren gut besucht und werden

jeder auf seine Art in bester Erinnerung bleiben.

Für 1984 sind 7–8 Schiess-Termine vorgesehen. Auch liegt schon eine Einladung zum Jubiläums-Schiessen vom 18. 5.–20. 5. 84 bei der Schützensektion Frankfurt vor. Zusätzlich wird noch eine interessante Exkursion vorbereitet, und den Mitgliedern vorgeschlagen.

Mit diesem kurzen Tätigkeitsbericht möchten wir unsere Schweizer Landsleute im Grossraume Bonn-Köln-Düsseldorf ansprechen, dem Schweizer Brauchtum „Schiessen“ auch im Auslande Folge zu leisten. Unser Verein bietet eine gesellige, kameradschaftliche Atmosphäre und beweist die Tradition echt schweizerischen Wirkens. Verlangen Sie weitere Informationen vom Schweizer Schützen Verein Köln, Tulpenstr. 13, 516-Düren-Mariaweiler.

EJM



Fritz Tobler

Am 12. August 1983 trat Direktor Fritz Tobler als Leiter des SAROTTI-Werkes Berlin-Tempelhof in den wohlverdienten Ruhestand. An der im Sarotti-Werksrestaurant abgehaltenen Abschiedsfeier ehrte Bezirksoberbürgermeister Siegmund Jaroch unseren Landsmann mit der Tempelhofer Silbermedaille für seine seit 1963 im Berliner-Werk erworbenen Verdienste. Direktor Fritz Tobler war insgesamt 37 Jahre lang im Nestlé-Konzern tätig, wovon er mehrjährige Führungsfunktionen des Hattersheimer SAROTTI-Werkes inne hatte. In der Schweizerkolonie ist unser Mitbürger als Präsident der Schweizerischen Wohltätigkeitsgesellschaft Berlin engagiert und gehört natürlich auch dem Schweizer Verein an.

## DB-Städtetouren in sechs Schweizer Städte

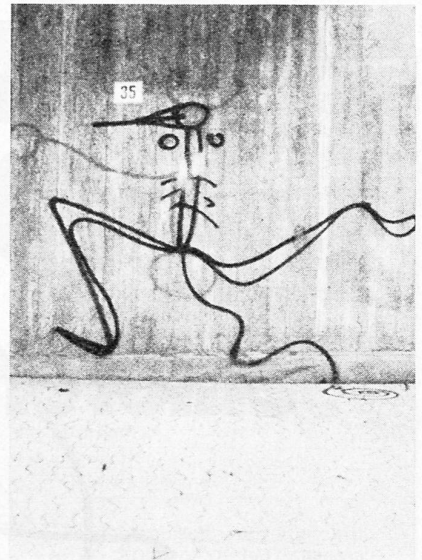
Vom 1. November 1983 bis 30. April 1984 bietet die Deutsche Bundesbahn preisgünstige Kurzreisen von 3 bis 7 Tagen nach Basel, Bern, Genf, Lausanne, Luzern und Zürich an. Die Arrangements umfassen eine Rückfahrkarte, zwei bis sechs Hotelübernachtungen mit Frühstück sowie Vergünstigungen wie z. B. freie Fahrt auf städtischen Verkehrsbetrieben, Eintritt in Museen, etc.; der Pauschalpreis z. B. ab Frankfurt nach Basel in der 2. Klasse (2 Nächte) kostet ab 204 DM. Bei Reisen nach Bern und Luzern bietet die DB spezielle Weihnachts-, Silvester- und Osterprogramme an. Nicht zu vergessen die fünf- oder neuntägigen Schweiz-Rundfahrten; Schweiz à la carte (4–8 Übernachtungen) und die 7tägige Reise mit dem „Glacier-Express“. Prospekte und Buchung: DB-Fahrkartenausgaben und Verkaufsbüros.

svb

## Der «Sprayer von Zürich» in Wiesbaden

Harald Nägeli, der «Sprayer von Zürich» stiess aus ganz besonderen Gründen zu den Deutschland-Schweizern. Berühmt war er, bevor er noch bekannt war. Seine mit der Spray-Dose auf kahle Zürcher Wände gespritzten phantastischen Strichfiguren, mit denen er anonym gegen die Zubetonierung seiner Heimatstadt protestierte, weckten viel Irritation, aber auch

Bewunderung – und brachte ihm, erst gegen Unbekannt, zahllose Klagen auf Schadenersatz ein.



1979 wurde er im wahrsten Sinne des Wortes entdeckt, als Urheber, zwei Jahre darauf wegen Sachbeschädigung zu 9 Monate Haft ohne Bewährung und über 200 000 Franken Schadenersatz verurteilt. Er floh in die Bundesrepublik und setzte hier, in Köln zumal, seinen künstlerischen Protest gegen die Unwirtlichkeit moderner Städte fort, nunmehr ohne Folgen.

Die Schadenersatzansprüche sind bezahlt. Wegen der nicht angetretenen Haftstrafe wurde jedoch Nägeli aufgrund eines Auslieferungsbegehrens der Schweiz Ende August in Puttgarden festgenommen, dann gegen Kautions auf freien Fuss gesetzt. Mit dem Auslieferungsbegehren beschäftigte sich sogar der Bundesgerichtshof in Karlsruhe. Nach dessen Auffassung ist der Tatbestand der Sachbeschädigung erfüllt, die Auslieferung Nägelis somit grundsätzlich zulässig. Den Entscheid hat allerdings das Oberlandesgericht Schleswig zu fällen. Nägeli begann Anfang Oktober mit Vorlesungen über seine Kunst an der Fachhochschule Wiesbaden. em

Anzeige

Dringend  
gesucht  
HOTEL oder RESTAURANT  
im Großraum Köln, Schweizer  
Besitzer oder Pächter,  
als Stamm-Lokal für unseren  
Verein.  
Interessenten melden sich  
bei  
SCHWEIZER SCHÜTZENVEREIN KÖLN  
Emil J. Müller  
Tulpenstr. 13/5160 Düren-Mariaweiler

# 5%

## Senioren-Sparen



Eine Extraleistung – so macht  
das Sparen noch Spass!



### MIGROS BANK

DIE SCHWEIZER BANK IN DÜSSELDORF

## Coupon

Ich bitte um Zustellung Ihres Sparprospektes

Name \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Einsenden an: MIGROS BANK AG, Kaiserstr. 5, 4000 Düsseldorf 30

### Schweizerisch-Deutscher Wirtschaftsclub, Frankfurt

Die Frage nach der Lösbarkeit der internationalen Schuldenkrise hat der ehemalige Präsident der Deutschen Bundesbank Dr. Otmar Emminger in einem stark beachteten Vortrag vor dem Schweizerisch-Deutschen Wirtschaftsclub in Frankfurt positiv beantwortet. Während die Bewältigung dieses Problems im allgemeinen nur im Zusammenwirken von Banken und internationalen Institutionen gesehen wird, die auf viele Jahre Zwangsendagements fortführen müssen, um die Zahlungsfähigkeit mancher Länder aufrechtzuerhalten, verweist Herr Dr. Emminger auf die günstigen Auswirkungen einer konjunkturellen Erholung in den Industrieländern. Mit deren vorsichtig geschätztem durchschnittlichen Wachstum von 3 % in den nächsten Jahren verbinden sich für die hochverschuldeten Entwicklungsländer neue Chancen für Exportsteigerungen. Der Internationale Währungsfonds gehe davon aus, dass im Durchschnitt der Entwicklungsländer die Quote von Zinsen und Tilgungen an den Exporterlösen von 24 % im vorigen Jahr auf 21 % in diesem Jahr sinken werde und besonders bei den zehn grössten Schuldnerländern von 40 % auf 30 % zurückgehe. Obwohl eine starke Ermässigung der Dollarzinsen in der jetzigen wirtschaftlichen Lage nicht vorstellbar ist, kann erwartet werden, dass die grossen US-Budgetdefizite, die zwar die Zinsen hochhalten, doch als entscheidender Motor des Aufschwungs wirken.

Für die Schuldnerländer sei die wichtigste Aufgabe, durch eine reformierte Wirtschafts- und Budgetpolitik ihre Kreditfähigkeit wiederherzustellen und normales Wachstum zu ermöglichen. Der Kampf gegen die Inflationen besonders in den südamerikanischen Ländern muß dabei obenanstehen. Gewisse Anfangserfolge, zum Beispiel in Mexiko, wo sich die Handelsbilanz ausserordentlich verbesserte, sind bereits zu verzeichnen. Neuerdings bestehen für mehrere Länder leider ernsthafte Schwierigkeiten, die geforderten unpopulären Sanierungsmassnahmen politisch durchzusetzen. Aber daraus wird eine befürchtete internationale Finanzkrise kaum entstehen.

### Neue Schweizer Filme – Gratisausleih

Die soeben erschienene Schweizer Filmliste 1983/84 präsentiert sich mit neuem Gesicht und einigen Neuerscheinungen, z. B. einem poetischen Winterfilm «Hivernales – Winterliches aus der Schweiz», der nicht nur Skifahrer anspricht. Neu sind auch u. a. ein Film über den Glacier-Express (nur amerikanische Version), der Städtefilm «Achtundert Schritte – Zürichs Mitte», «Berners Mittelland» und «Unser Saanenland». Die Filmliste wird kostenlos vom Schweizer Verkehrsbüro, Kaiserstrasse 23, 6000 Frankfurt a. M. 1, Tel. 06 11/23 60 61, abgegeben.